Aus deutschen Vereinen.

„Harmonie" feiert 15-jähriges Jubiläum ihres Dirigenten. — Die Einladungen zu den deutschen Theater-Vorstellungen am 3. und 4. Dezember fanden in allen Vereinen prompte Annahme. — „Germania-Turnverein" hält Austernrösten.

Gewissermaßen mit einem heiteren und einem nassen Auge waren die „Harmoniten" zu ihrer gestrigen Versammlung gekommen. Der glänzende Erfolg des Conzertes in Lehmann's Halle, Hrn. John A. Klein's 15-jähriges Jubiläum als Dirigent der „Harmonie" und das Wiegenfest von Dr. Hugo Steiner, bildeten die frohen Momente, in welche sich leider die Trauer um zwei den „Harmoniten" außerordentlich nahe stehende Persönlichkeiten mischte, galt es doch, Trauerbeschlüsse zu fassen für das Dahinscheiden des langjährigen treuen Mitgliedes Dr. Küll von Küllenegg und der ebenfalls vom Tode abberufenen Frau Karl Prenke, der Gattin eines der wackeren „Harmoniten." Bei beiden Beerdigungen wird die „Harmonie" in Corpore vertreten sein. Präsident Eduard Stichtenoth entledigte sich seiner Aufgabe, dem Dirigenten und dem Geburtstagskinde im Namen des Vereins zu gratuliren, in schwungvoller Weise. Ein prachtvolles Bouquet wurde Herrn Klein als Angebinde überreicht und schmückte den Klavierdeckel, hinter welchem der Gefeierte so trefflich den Taktstock zu schwingen versteht. Einladungen des „Mozart Männerchors," des „Cannstatter Volksfest-Vereins" und des „Unabhängigen Bürgervereins" zu den bevorstehenden deutschen Theater-Vorstellungen wurden verlesen und angenommen.

„Thalia."

Die wöchentliche Versammlung des „Thalia-Männerchors" in Mosmiller's Halle, an der Nord-Central-Avenue, wurde vom Vice-Präsident Frank Wießner geleitet. Sekretär George Himmelheber führte das Protokoll. Während der Singstunde übten die Sänger einige Lieder für den „Vorwärts"-Mumm am 6. Dezember und in der Geschäftssitzung wurden die laufenden Geschäfte erledigt. Die Einladungen des „Unabhängigen Bürger-Verein" zum Besuch des Deutschen Theaters, und der „Ver. Sänger" zum Commers am 10. Januar wurden angenommen. Am Dienstag trifft der Verein seine Arrangements für Weihnachten.

„Melodie."

In Rieß' Halle, an der Forrest-Straße, hielt gestern Abend der „Gesangverein Melodie" seine wöchentliche Versammlung. Für das nächste Fest wurden einige neue Lieder eingeübt. Die Einladungen des „Unabhängigen Bürger-Vereins" und des „Mozart-Männerchors" wurden verlesen und angenommen. Nach der Versammlung waren die Mitglieder die Gäste von Herrn Michael Schauer, der seinen Geburtstag feierte.

„Metzgergesang-Verein."

Der „Metzger-Gesangverein" hielt seine Versammlung gestern Abend in Rüffel's Halle unter dem Vorsitze des Präsidenten Fred. Nordenholz. In der Geschäftssitzung wurde eine Einladung zum Besuche der deutschen Theater-Vorstellung am 3. und 4. Dezember, sowie zum Commers der „Ver. Sänger" und vom „Mozart-Männerchor" zu einem Ochsenrösten angenommen. Hr. L. C. Wagner führte das Protokoll.

„Germania-Quartett-Club."

Einen außerordentlich guten Besuch wies die gestrige Versammlung des „Germania-Quartett-Clubs" in seinem Versammlungs-Lokale, Rüber's Halle, an der Süd-Eutawstr., auf. In der auf die übliche Singstunde folgenden Geschäftssitzung führte Präsident W. Rüber den Vorsitz; Sekretär A. Schlotthauer das Protokoll. Ein aktives und zwei passive Mitglieder wurden aufgenommen, sowie eine Einladung des „Mozart-Männerchors" verlesen und zur Annahme gebracht. Eine Einladung des „Unabhängigen Bürgervereins" zum Besuch der bevorstehenden Vorstellungen des deutschen Theaters wurde ebenfalls acceptirt.

„Germania-Turnverein."

Der „Germania-Turnverein" hielt gestern Abend in seinem Heim an der Nord-Gay-Straße seine wöchentliche Vorstandssitzung. Nach Erledigung der Routine-Geschäfte wurde die Einladung des „Unabhängigen Bürger-Vereins" und des „Mozart-Männerchors" angenommen. Der Verein hält nächsten Sonntag ein Bankett in seiner Halle ab. Am ersten Dezember werden die Beamten für das kommende Jahr nominirt werden. Präsident Henry Hofferbert führte den Vorsitz und Sekretär J. Kaiß das Protokoll.

Interessante Abendunterhaltung.

In dem „Deutschen Gasthaus zur gemüthlichen Stunde," Nr. 1124, Towson-Straße, Locust-Point, fand gestern Abend abermals eine Vorstellung des Theatervereins „Neckar" statt. Zur Aufführung gelangte neben zahlreichen Couplets, Solosceenen und sonstigen Vorträgen der einaktige Schwank „Die Zerstreuten." Die zahlreichen Zuschauer folgten der Handlung mit größtem Interesse und belohnten die Darsteller für ihre vortrefflichen Leistungen mit reichem Beifall. Den musikalischen Theil des Abends führte die „Neckar-Kapelle" durch.

Elmendorf's Reise durch Deutschland.

Herr D. Elmendorf hielt gestern Abend einen Lichtbilder-Vortrag über die wichtigsten Städte und Sehenswürdigkeiten in Belgien, Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Die Reise ging von London aus über Dover, Antwerpen, Lüttich, Brüssel, Amsterdam, Berlin, Dresden, Wien, Budapest, Salzburg, Königssee, München, Heidelberg, Mainz, Coblenz und endete in Köln. Die Bilder waren sehr schön und interessant und von Herrn D. Elmendorf selbst in wunderbarer Farbenpracht kolorirt. Für uns Deutsche waren wohl die Bilder aus unserem Vaterlande von größtem Interesse. Jedoch die vielfachen ironischen Bemerkungen des talentvollen Redners über seine Erfahrungen in Deutschland beeinträchtigten den Genuß in hohem Maße. Von Berlin wurden das Panorama, das Schloß, der Dom, das Reichstagsgebäude u. s. w. gezeigt und außerdem der Einzug des Königs und der Königin von Schweden in Berlin in seiner ganzen Imposantheit. — Die schöne Stadt der Künste und des Bieres — München — taucht vor unseren Augen auf und dann in seiner ganzen Pracht und Herrlichkeit der Rhein und seine Städte. Ein weiterer Vortrag wird nächsten Dienstag gehalten.

„Florestan-Club".

Mit seinen „Manuskripten-Abenden," hat der „Florestan-Club" eine sehr wünschenswerthe Neuerung geschaffen. Man componirt natürlich nicht für das Publikum — nie und nimmer —, immerhin ist es aber schön, wenn man ein gutes Werk an die Oeffentlichkeit bringen kann. Dafür wird in den „Manuskripten-Abenden" gesorgt. Compositionen Baltimorer Musiker werden von lokalen Talenten aufgeführt. Daß man sogar in Baltimore tüchtig componirt, zeigte sich gestern. Man hörte ein Theil des ersten Aktes einer Oper (natürlich ohne den vokalistischen und scenischen Part) von Gustav Strube; zwei Klavier-Soli von Howard Thatcher, ein Albumblatt und Minuett; zwei Lieder von W. G. Owst; den ersten Satz einer Klavier-Sonate von George Boyle und ein Sextett für Streicher und Flöte von Herrn Hemberger, Letzteres wurde bei dem letzten Männerchor-Conzert gespielt.

Mit besonderer Vorliebe haben die Componisten dieser Werke, mit wenigen Ausnahmen, die moderne Richtung gewählt. Dadurch gewannen die Compositionen an Originalität, welche deshalb auch gestern stark ausgeprägt war. Interessante Novitäten waren es, mit sehr geistreichen Zügen.

Rennen zu Havre de Grace.

Die Rennen bei Havre de Grace, welche auch gestern wieder ausgezeichnetes Wetter hatten, ergaben folgendes Resultat:

1. Rennen — 6 Furlongs — Wanda Pitzer, erstes Pferd; EmeraldGem, zweites Pferd; Honey Bee, drittes Pferd.

2. Rennen — Steeplechase — Robert Oliver, erstes Pferd; Brother Polk, zweites Pferd; F. A. Stone, drittes Pferd.

3. Rennen—1 Meile und 70 Yards — Pardner, erstes Pferd; Thornhill, zweites Pferd; Little Nearer, drittes Pferd. Zeit: 1.44 2/5.

4. Rennen — 5½ Furlongs— Boxer, erstes Pferd; Harrison, zweites Pferd; Dr. Larrick, drittes Pferd. Zeit: 1.07 1/5.

5. Rennen — 1 Meile u. 70 Yards — Uncle Mun, erstes Pferd; Balfron, zweites Pferd; Joe Finn, drittes Pferd. Zeit: 1.46.

6. Rennen — 5 Furlongs — Reflection, erstes Pferd; Carlone, zweites Pferd; Herbert Temple, drittes Pferd. Zeit: 1.00 2/5.

Todt aufgefunden.

Todt in seinem Bette aufgefunden wurde gestern Vormittag wenige Minuten nach 10 Uhr der 50 Jahre alte John Fraske von Nr. 650, West-Baltimore-Straße. Dr. Harry Glaßman von Nr. 742, West-Fayette-Straße, wurde gerufen, konnte jedoch nur noch den bereits eingetretenen Tod des betagten Mannes feststellen. Coroner Jeffers vom westlichen Distrikt ist mit einer Untersuchung beschäftigt.

Nächsten Montag kommt Fräulein Mary E. Richmond nach Baltimore und hält in der „Osler-Halle," Nr. 1211, Cathedral-Straße, einen Vortrag über „der Wirklichkeit von Angesicht zu Angesicht gegenüber."

Deutsches Theater.

Die Eröffnung der dieswinterlichen deutschen Theater-Saison mit Spannung erwartet. — Interesse des Publikums reger als je zuvor.

Die Eröffnung des dieswinterlichen Deutschen Theater-Saison in Baltimore durfte sich zu einer großen Demonstration des Deutschthums unserer Stadt gestalten. Ohne Zweifel ist das Interesse an diesen Aufführungen reger als wohl je zuvor, was in dieser Zeit umsomehr begreiflich erscheint, als die Wahl der Stücke den Charakter dieser großen Tage in ausgezeichneter Weise Rechnung trägt.

Am ersten Gastspielabend, am Donnerstag, den 3. Dezember, bringt die „Irving Place Theater-Gesellschaft von New-York" ein Schauspiel aus dem gegenwärtigen Kriege „Lieb Vaterland" zur Aufführung, das bei seiner kürzlichen Premiere in New-York einen Kolossal-Erfolg zu verzeichnen gehabt hat. Am zweiten Abend, Freitag, den 4. Dezember, geht Lessing's klassisches Lustspiel „Minna von Barnhelm", das bekanntlich zur Zeit des siebenjährigen Krieges spielte, in Scene.

Der Billet-Vorverkauf in Albaugh's Billet-Agentur, Nr. 2, Ost-Fayette-Straße, hat begonnen; und die rege Theilnahme des Publikums hat sich bereits in den ersten beiden Tagen dokumentirt.

Schlimme Brandwunden.

Schwere Brandwunden zog sich gestern kurz vor 11 Uhr Vormittags das drei Jahre alte Negermädchen Edna Markey zu, als es in der Küche der elterlichen Wohnung, Nr. 891, Boyd-Straße, mit Streichhölzern spielte und dabei seine Kleider in Brand geriethen. Das Kind mußte in der Ambulanz des westlichen Distrikts in's Universitäts-Hospital gebracht werden.

Soll gestohlene Waaren empfangen haben.

Unter der Anschuldigung, angeblich Waaren, welche von der Baltimore-Ohio-Eisenbahn gestohlen waren, in Empfang genommen zu haben, wurde gestern Nachmittag Morris A. Gillis von Philadelphia dem Bundes-Commissär Bond vorgeführt und den Bundes-Großgeschworenen überantwortet. Die Verhaftung des Gillis erfolgte in Cumberland, und er wurde von dort nach Baltimore gebracht.

Sollen Fett gestohlen haben.

Detektiv Charles Kahler verhaftete gestern Nachmittag am Market Space zwei Leute, welche einen mit sechzig Pfund Schweineschmalz gefüllten Kübel in ihrem Besitze hatten. Es stellte sich heraus, daß das Fett Eigenthum der Firma Nikolaus Reiter von Ecke Lombardstraße und Market Space war. Die Arrestanten sind der 31 Jahre alte Schankwärter Wm. Hirsch von Nr. 112, Ost-Clementstraße, u. der 40 Jahre alte James H. Elliott von Nr. 1204, Riverside-Ave. Sie erklärten bei dem Verhör vor Polizeirichter Supplee in der mittleren Polizeistation, daß sie das Fett von einem unbekannten Neger billig gekauft hätten. Beide wurden den Großgeschworenen überantwortet.

Soll Veruntreuungen begangen haben.

Für die Behörden von Youngstown, Ohio, wird der 28 Jahre alte Geschäftsreisende Calvin Pusey von Crisfield, Md., von der Polizei festgehalten. Er steht unter dem Verdacht, der Dicks-Goldsborough-Williams-Company von Youngstown, Ohio, Gelder in Höhe von $400 veruntreut zu haben. Detektiv Herman Pohler verhaftete Pusey in dem Hause Nr. 115, Ost-Croß-Str. Der Arrestant gab zu, als Verkäufer bei der erwähnten Firma in Youngstown angestellt gewesen zu sein. Er hatte gerade eine Anstellung bei der „Baltimore und Ohio-Bahn" erhalten.

Ging nicht zu Hause, dafür in's Gefängniß.

Weil er sich weigerte, nach Hause zu gehen, wurde der Neger John Madden von Nr. 824, Chestnut-Str., der über den Durst getrunken hatte und in der Straße umherwackelte, von dem Sergeanten Dunn verhaftet und in die mittlere Polizeistation eingeliefert. Polizeirichter Supplee verurtheilte ihn zu $5 Geldstrafe und im Unvermögensfalle wanderte Madden auf sieben Tage in's Gefängniß.

Erlaubniß für Straßenverkäufer.

Vom Mayorsbureau wurde gestern die Erlaubniß für Straßenverkäufer zum Verkauf ihrer Artikel auf den öffentlichen Straßen ohne spezielle Licenz ertheilt. Diese Erlaubniß bezieht sich auf den Danksagungstag, sowie gestern und heute. Die allgemeine Erlaubniß für die Weihnachtsfeiertage wird Anfangs Dezember ertheilt werden.

Schüsse trafen Zug.

Leichtsinnige Jäger gefährden das Leben der Passagiere eines Zuges der „Pennsylvania-Bahn". — Frau Clarence Cottman von Green Spring Valley beinahe getödtet.

Leute, welche gestern dem Jagdsport huldigten, gefährdeten das Leben der Passagiere eines Zuges der „Pennsylvania-Eilenbahn", welcher um 5 Uhr Nachmittags den Calvert-Bahnhof verließ. In der Nähe von Stevenson's Station drangen drei Schüsse in einen Waggon, in welchem Frau Clarence Cottman, eine Gesellschaftsdame von Green Spring Valley, saß. Mehrere Fenster des Waggons gingen in Trümmer und Frau Cottman wurde von mehreren Glassplittern getroffen. Waggon-Inspektor Charles Berkmeyer fand eine handvoll Schrotkörner in dem Waggon.

Gegen Eröffnung von Calvert-Straße und Guilford-Avenue.

Die Straßendurchbruchs-Commission hat die Pläne für die Eröffnung der Calvert-Straße und der Guilford-Avenue, zwischen der 31. und 33. Straße, verworfen und die Budgetbehörde nahm gestern dieselbe Stellung ein, als ihr der Bericht der Commission unterbreitet wurde. — Diese Straßen werden einem Beschlusse der Behörde nach nicht durchgebrochen werden, wenn sich die Besitzer des angrenzenden Eigenthums nicht bereit erklären, für die Nivellirung zu bezahlen.

Steckte ein Haus in York in Brand.

Unter der Anschuldigung, ihr Haus in York, Pa., in Brand gesteckt zu haben, wurde das Ehepaar Vincent W. Mayers durch die Polizisten Feeheley und Flynn von Canton in Carroll-County verhaftet. Sie wurden nach der Cantoner Polizeistation gebracht, wo sie von dem Polizeichef Charles K. Binder von York, Pa., abgeholt werden.

Kurze Stadtneuigkeiten.

Morgen ist Danktag und ein gesetzlicher Feiertag, an welchem alle Banken und öffentlichen Aemter geschlossen sind.

Heute Abend geben die Bäcker ihren Jahresball in Hazazer's Halle.

Von Frau Emma von Loßberg aus Darmstadt sind dem „Deutschen Correspondenten" eine Menge Zeitungen über den Krieg zugesandt worden.

Bei dem Luncheon des „Advertising Clubs" heute Nachmittag wird Herr Norman T. A. Munder einen Vortrag über Kunstdruck halten.

In Carroll-County sind nahe der pennsylvanischen Grenze zwei Ställe entdeckt worden, wo die Maul- und Klauenseuche aufgetreten ist.

Wie aus St. Louis berichtet wird, hat P. H. Nolan, der früher hier der Organisator des Wirthe-Schutzvereins war, Selbstmord begangen. Nolan war 50 Jahre alt.

Die Staatssteuer-Commission besucht zur Zeit jeden Countysitz, um die Abschätzungsmethoden zu inspiziren.

Der Engrospreis der Turkeys ging gestern auf 18 Cents pro Pfund herunter.

Die Bewohner des alten „St. James-Hotels" an der Ecke von Charles- und Centre-Straße mußten gestern ganz plötzlich ausziehen.

Im Kreisgericht erhielt gestern Henry C. Bierman von Nr. 903, Süd-Linwood-Avenue, eine absolute Scheidung von seiner Frau Lina Texas, aufhält. Das Paar heirathete in 1906.

Die östlichen Bahnen haben die Frachtraten um einen Cent pro 100 Pfund erhöht. Der Tarif tritt am 15. Dezember in Kraft.

Nach dem Berichte des Sekretärs J. W. Magruder haben die „Federated Charities" ein Defizit von $8175.68.

Die „Empire Dry Goods Comp.," Nr. 1237, West-Baltimore-Str., hat ihr Vermögen zu Gunsten der Gläubiger an Louis S. Ashman übertragen.

Im Criminalgericht wurde der Neger Jesse B. Taylor auf sechs Monate nach dem Gefängniß gesandt, weil er Geld unter falschen Vorwänden erlangt hatte.

Die Sammlungen für die nothleidenden Belgier haben bis jetzt die Summe von $8179 ergeben.

In den Bergen des westlichen Maryland sind an mehren Stellen 24 Zoll Schnee gefallen.

Der Farmer Charles H. Zimmermann aus Walkerville ist von seinem Pferde so schlimm getreten worden, daß er wahrscheinlich sterben wird. Er liegt in einem Hospital in Frederick.

Heute Abend feiert der „Teutonia-Kranken-Unterstützungsverein" sein 40. Stiftungsfest in der „American Halle" an der Ost-Lombard-Str., nahe Broadway.

Villa vor Stadt Mexiko.

Administrationsbeamte in Washington wegen der Situation in der mexikanischen Hauptstadt besorgt.

Washington, 24. November.— Die Befürchtung, daß General Lucio Blanco sich General Obregon anschließen und die Stadt Mexiko verlassen möge, wird in offiziellen Depeschen zum Ausdruck gebracht, welche heute bei der Vereinigten Staaten-Regierung einliefen. Zapata's Truppen hatten Kämpfe mit Blanco's Leuten in den Vorstädten der Hauptstadt. General Villa's Leute nähern sich rasch der Stadt vom Norden.

Die Andeutungen, daß General in seinem Entschluß, die Stadt Mexiko gegen Einfälle zu schützen, schwankend geworden ist, haben in Administrationskreisen den Eindruck hervorgerufen, daß sich Villa's Vorhut nahe bei der Stadt befindet. Nachrichten unter'm Datum von Sonntag von George Carothers, dem amerikanischen Consularagenten, der sich bei Villa befindet, besagen, daß Villa erwarte, in wenigen Tagen in der Stadt Mexiko einzutreffen und die Hauptstadt ohne Widerstand zu besetzen. Obwohl Berichte vorliegen, daß General Blanco in der Stadt bleiben und für einen friedlichen Einzug der Truppen Villa's Sorge tragen werde, deuten offizielle Nachrichten doch an, daß er sich möglicherweise seinem Vorgesetzten, General Obregon, anschließen mag, welcher mit seinen Truppen entlang der Westküste Mexiko's durch die Staaten Tepic, Colima und Sinaola marschirt.

Es wurde offiziell erklärt, daß die Generäle Villareal und Hay ihre Truppen in Puerto Mexiko auf dem Kanonenboot „Zaragosa" nach Tampico einschiffen, welche Stadt durch Villa's Truppen von San Luis Potosi bedroht wurde. General Obregon marschirt mit seiner ganzen Armee Guadalajara zu Hülfe, welches von Villa's Truppen angegriffen wird. Es wird erwartet, daß die Carranza-Truppen unter dem Befehl von General Aguilar Vera Cruz halten werden.

Kein Widerstand gegen die Einnahme der Stadt Mexiko.

El Paso, Tex., 24. November.— Einem hier eingetroffenen offiziellen Bericht zufolge marschiren die Carranza-Truppen zur Unterstützung ihrer Garnisonen in West- und Ost-Mexiko. Villa's Truppen wird gestattet werden, die Stadt Mexiko anstandslos zu nehmen. Es wird behauptet, daß der frühere erste Chef bald das ganze Küstenland dominiren wird und eine aggressive Bewegung nach dem Norden unternehmen wird.

Die telegraphische Verbindung zwischen der Stadt Mexiko und Vera Cruz ist sehr unsicher, und die Beamten legen, obwohl sie überzeugt sind, daß Ausländer nicht belästigt werden, große Besorgniß wegen der Situation an den Tag.

Villa's Truppen 20 Meilen von Stadt Mexiko.

Stadt Mexiko, 24. Nov. — Es wird hier berichtet, daß die Vorhut von General Carranza's Armee Teoloyucan, etwa 20 Meilen nördlich von der Stadt Mexiko, erreicht hat.

General Alvero Obregon befindet sich noch in der Stadt. Seine Differenzen mit General Blanco sind geschlichtet. Die beiden Generäle hielten heute eine Conferenz.

In einer heute abgegebenen Erklärung sagt General Obregon, General Villa habe Julio Madero, den Bruder des verstorbenen Präsidenten Madero, verhaftet. General Obregon erklärte, daß er und General Pablo Gonzales genügend Truppen hätten, um General Villa zu schlagen, daß sie aber davon Abstand genommen hätten, um General Villa zu gestatten, in die Stadt einzuziehen, wo ihn die ganze Constitutionalisten-Armee einschließen werde.

Achtzehn Todte.

San Francisco, Cal., 24. November. — Bis heute Abend waren 43 Ueberlebende von dem Dampfer „Hanalei," der gestern im Nebel am Duxbury Riff strandete, in Sicherheit gebracht worden. Insgesammt wurden achtzehn Leichen aufgefischt; doch wird angenommen, daß die Todtenliste wesentlich höher sein mag. Wie die Opfer die Katastrophe forderte, mag nie genau bekannt werden, da die in den Händen der Schiffsgesellschaft befindlichen Papiere nur 28 Passagiere und 26 Mitglieder der Bemannung verzeichneten.

Jüngling betrieb Funkenstation.

Boston, Mass., 24. November.— Lyman Sayward, ein achtzehnjähriger Jüngling aus Wollaston, wurde heute von Bundesbeamten verhaftet unter der Anschuldigung, eine Funkenstation betrieben zu haben, ohne im Besitze einer Licenz zu sein. Nach Angabe der Regierungs-Inspektoren hat Sayward wiederholt britische Kauffahrteischiffe durch Rufe belästigt.

Kriegsnachrichten.

„Höherer politischer Blödsinn."

Berlin, 24. Nov., über London. — Die „Kölnische Zeitung" erklärt, daß alle Berichte, die Deutschen verlangten Frieden, welche alle sehr wahrscheinlich von den Engländern in Umlauf gesetzt worden seien, in das „Gebiet des höheren politischen Blödsinns" gehörten. Der Artikel fährt fort: „Die Lage der Deutschen ist weder im Osten, noch im Westen kritisch. Die deutschen militärischen Unternehmungen auf allen Schlachtfeldern schreiten günstig vorwärts. Weder die militärische, noch die politische Lage enthält irgend einen Grund, welcher in Deutschland den Wunsch wachrufen könnte, Frieden zu schließen."

Vorkehrungen gegen Theuerung.

Berlin, über Haag und London, 24. Nov. — Der Bundesrath erließ heute eine Verordnung über die Preise, welche Produzenten im ganzen Bundesstaat für Kartoffeln berechnen dürfen. Die Preise stellen sich auf 2.75 bis 3.05 Mark, je nach der Gegend für 100 Liter.

Eine andere Verordnung, welche vom Bundesrath angenommen wurde, prolongirt die Frist für Wechsel-Proteste in Elsaß-Lothringen, Ost-Preußen und einigen Städten West-Preußen's um weitere 30 Tage. Mit dieser Verlängerung beträgt die Protestfrist nunmehr in den genannten Landestheilen 150 Tage.

Noch eine Verfügung des Bundesraths verbietet den Handel von Gold-Münzen zu Preisen, welche höher sind, als der Nominalwerth. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängniß bis zu einem Jahre und mit Geldstrafen bis zu 5000 Mark bestraft. Die betreffenden Goldmünzen werden beschlagnahmt.

Für Berlin und die Provinz Brandenburg sind besondere Bestimmungen für die Verwendung von Weizenmehl getroffen worden. Bäckereien, Hotels, Restaurants müssen um 2 Uhr Nachmittags mit Backen aufhören und dürfen nicht vor 8 Uhr des Abends wieder beginnen. In Restaurants darf Weizenbrod nicht kostenfrei zur Verfügung gestellt werden.

Die österreichischen Motorbatterien.

Ihre Herstellung und ihre Leistungen auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

Streffleur's „Militärblatt," die österreichische Zeitschrift, die etwa unserem Militär-Wochenblatt entspricht und offiziösen Charakter hat, bringt in ihrer letzten Nummer beachtenswerthe Angaben über die Construktion und die Thätigkeit der österreichischen Motorbatterien auf dem westlichen Kriegsschauplatz, denen wir das Folgende entnehmen:

Als in Oesterreich das Bedürfniß entstand, ein schweres, besonders leistungsfähiges Geschütz zu bauen, das alle modernen Festungsbauten zerstören könnte, mußte Rücksicht auf den voraussichtlichen Kriegsschauplatz des Ostens genommen werden. Auf diesem war das Eisenbahnnetz sehr gering, und die für einen Angriff in Betracht kommenden Festungen lagen meist weit im Feindeslande, so daß man Geschütze bauen mußte, die ganz unabhängig von den Eisenbahnen auf jeder Straße fortbewegt werden konnten. Man entschloß sich deshalb zur Fortbewegung dieser schweren Geschütze durch automobile Zugwagen. Bei diesem Straßentransport mußte ferner noch die geringe Tragfähigkeit der Brücken, Durchlässe u. s. w., sowie die Möglichkeit des Ueberschreitens von Kriegsbrücken berücksichtigt werden. Dadurch war das Höchstgewicht für die einzelnen Wagen von Haus aus beschränkt. Auf Grund sehr eingehend durchgeführter Untersuchungen ergab sich, daß ein Rohr von 30,5 Centimeter das größte Kaliber darstellte, das unter diesen Bedingungen überhaupt noch in Betracht kam. So entstand der 30,5-Centimeter-Mörser, der von den Skoda-Werken in Pilsen gebaut wurde.

Wollte man aber trotz dieses geringen Kalibers ein Geschütz erhalten, das der Wirkungsfähigkeit größerer Kaliber gleichkam, so war dies nur durch Steigerung des Geschoßgewichtes, der Anfangsgeschwindigkeit und damit der Wurfhöhe zu erreichen. Auf diese Weise erhielt der neue Mörser eine Wirkung, die zum Durchschießen auch der stärksten Betonwände ausreichte. Die Versuche hierzu wurden ganz systematisch mit immer steigender Anfangsgeschwindigkeit auf den Schießplätzen der Heeresverwaltung durchgeführt, und hierbei künstliche Betonobjekte beschossen, die in der Stärke der modernsten Festungsbauten hergestellt waren. Diese Erfolge des neuen Geschützes wurden der deutschen Heeresverwaltung schon im Frieden mitgetheilt, und so konnte es daher auch nicht überraschen, daß die deutsche Regierung gleich zu Beginn des Krieges mit Frankreich auf die Mitwirkung einzelner derartiger Motor-Batterie'n großen Werth legte.

Der 30.5 Centimeter-Mörser verfeuert Bomben im Gewicht von 385 Kilogramm und wird durch einen Motorwagen von 100 PS. (Austro-Daimler) auf drei Anhängewagen transportirt. Die Anhängewagen sind entsprechend der aufzunehmenden Last gebaut und für die Beförderung des Rohres der Lafette und der Bettung eingerichtet. Die sinnreiche Bauart des Mörsers ermöglicht ein sehr rasches Instellungbringen des Geschützes, das in 40 bis 50 Minuten nach seiner Ankunft in der Stellung bereits schußbereit sein kann. Auch ein Stellungswechsel läßt sich mit Leichtigkeit durchführen. Im Nothfalle kann der Mörser auch ohne Bettung, also z. B. unmittelbar von der Straße aus selbst schießen. In Folge seiner kleinen Abmessungen findet der Mörser überall leichte Deckung und ist daher für den Gegner schwer auffindbar und stellt ein schwer zu bekämpfendes Ziel dar.

Die 30.5 Centimeter Motorbatterien haben sich namentlich bei den Angriffen auf die schwer zugänglichen Festungen Givet und Maubeuge bewährt, wo sie ganz allein in Thätigkeit traten. Vor Antwerpen beschossen die österreichischen Motorbatterien die Forts Wavre-Ste-Catherine, Konigshoyckt, Kessel und Broechem.

Der anscheinend auf amtlichem Quellenmaterial beruhende Artikel bringt noch folgende Einzelnheiten über die bisherige Thätigkeit der österreichisch-ungarischen Motorbatterie. Unmittelbar an die Ausladung anschließend setzten sich 2 solcher Batterien am 20. August in Marsch und legten sofort am ersten Tage eine Entfernung von 30 Km. zurück. Am zweiten Tage eine solche von 20 Km. und eröffneten am dritten Tage das Feuer gegen die Nordforts von Namur. Nach dreitägiger Thätigkeit fällt Namur. Hierauf erfolgt ein weiterer Marsch von zusammen 60 Km., der in drei Tagen beendet ist, und am 29. August beginnt die Feuerthätigkeit vor Maubeuge, die bis zu dessen Fall am 8. September andauert. Hierbei wurde vor beiden festen Plätzen eine im Verhältniß sehr geringe Schußzahl verfeuert, was bei der erzielten großen Wirkung ein Beweis für die Treffsicherheit dieser Geschütze bildet. In zusammen 19 Tagen bei dem Falle zweier großer Festungen entscheidend mitzuwirken, zeigt, daß bei diesem Geschütze die gleichzeitige Forderung nach größter Wirkung und nach großer Beweglichkeit in glücklicher Weise gelöst worden ist.

Warum die Franzosen so schlecht schießen.

Ein elsässischer Fabrikant, der eine Fabrik in Schießbaumwolle hat, erklärte einem Mitarbeiter der „Frkf. Ztg.": „Daß die Franzosen mit ihren Schußwaffen keine glänzenden Erfolge erzielen, verstehe ich sehr gut. Es wird an dem Material liegen, das sie für Munitionszwecke angekauft haben. Ich war bis vor wenigen Jahren Lieferant in Schießbaumwolle für die französische Armee. Den größten Schund, den mir in Deutschland keine Stelle abgekauft hätte, haben die französischen Bevollmächtigten gekauft. Die Beamten sind alle bestechlich, die Differenz zwischen dem Preis für gute und schlechte Waare floß in ihre Taschen. In Deutschland würde ein Armee-Lieferant, der Material für Munitionszwecke liefert, nicht wagen, einen Beamten zu bestechen. Ich arbeite aber gerade aus diesem Grunde lieber für die deutsche Armee, hier ist die Qualität der Waare ausschlaggebend und nicht die Gewogenheit des Beamten für den Fabrikanten."

Schwere Strafe für einen Verbreiter falscher Gerüchte.

Als Warnung für Kriegsschwätzer kann die exemplarische Strafe dienen, die der Händler Eugen Birgentzle von Straßburg vom außerordentlichen Kriegsgericht erhielt. In einer dortigen Wirthschaft hatte er nach der „Straßburger Post" behauptet, bei Reims seien 80,000 Deutsche gefangen genommen worden. Deutschland habe fast keine Soldaten mehr, während die Verbündeten geringe Verluste erlitten hätten. Die neutralen Mächte Italien, Schweden, Amerika hielten zu Frankreich, und Deutschland müßte an Belgien 25 Milliarden Kriegsentschädigung zahlen. Vor dem Kriegsgericht bestritt Birgentzle, die Aeußerungen gemacht zu haben. Seine Ausflüchte hatten jedoch keinen Erfolg. Unter Berücksichtigung der zur Schau getragenen Böswilligkeit des Angeklagten verurtheilte ihn das Kriegsgericht zu einem Monat Gefängniß. — Das außerordentliche Kriegsgericht hat gegen den Notar Dr. Jakob Hartmann und den Kantonal-Arzt Adrian Schmittbühl, früher in Schirmeck, Elsaß, und jetzt entflohen, eine Untersuchung wegen Landesverraths eröffnet. Beider Vermögen ist durch Beschluß vom 13. Oktober mit Beschlag belegt worden.

Der gerichtliche Streit um den Nachlaß des verstorbenen Michael Rosenfeld ist gestern auf gütlichem Wege geschlichtet worden.